

Zur Faunistik unserer flügellosen Bockkäfer

Autor(en): **Allenspach, V.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the
Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **37 (1964-1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-401480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Faunistik unserer flügellosen Bockkäfer¹

von

V. ALLENSPACH
Wädenswil

Diese Mitteilung geht aus vom Material der Naturhistorischen Museen (i.M.) von Basel, Bern, Genf und Lausanne, des Entomologischen Instituts der E.T.H., des Heimatmuseums St. Gallen, des Museums Frey-Tutzing sowie den Sammlungsbeständen von zwölf aktiven schweizerischen Coleopterologen und meinen eigenen Resultaten. Die Fotos wurden von der Firma Dr. R. Maag-Dielsdorf beige-steuert. Allen, die mich bei dieser Arbeit irgendwie unterstützten, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Unsere flügellosen Bockkäfer gehören zur Unterfamilie der Lamiinae und werden im Folgenden einzeln behandelt.

Morimus asper SULZER

Morimus asper SULZER, der Trauerbock (Abb. 1) wurde von STIERLIN und GAUTARD 1867 (1) erstmals als sehr selten und mit einzigem Fundort Genf genannt, von STIERLIN 1898 (2) als sehr selten für Genf und Lugano aufgeführt. Seither ist der Käfer an folgenden Orten festgestellt worden: Chiasso (Fontana, i. M. Frey, Jörger, Mathey), Balerna (i.M. Frey), am Süd- und Westhang des Mte Generoso (i.M. Frey, Straub), Mendrisio (Pochon, Verf.), Somazzo, San Nicolao (Verf.), Capolago (i.M. Frey), Maroggia (Quien, Straub) ferner in Riva S.

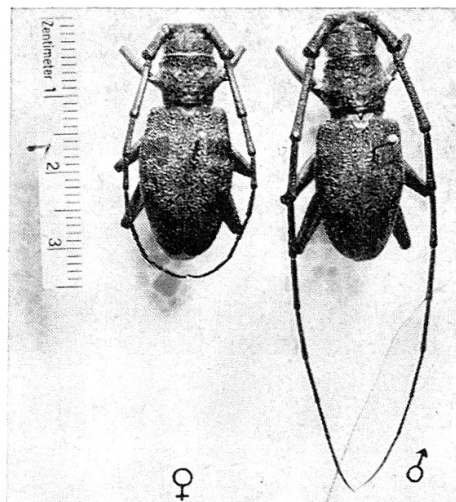


Abb. 1. — *Morimus asper* SULZER

¹ Nach einem Vortrag gehalten an der Jahresversammlung der Schw. Naturforschenden Gesellschaft am 10. Oktober 1964.

Vitale (Verf.), Serpiano (Dillier), Carona (Linder), Lugano (Bänninger, Rätzer), Mte Brè (Bänninger), Caslano (Dillier), und Comano (Verf.); ausserhalb des Sottoceneri in Golino-Pedemonte (Scherler) und Lumino-Mesolcina (Heckendorn) als nördlichstes Vorkommen. *M. asper* ist somit ein ausgesprochener Vertreter des Südtessins (Abb. 2).

Über seine Häufigkeit einige Zahlen: Meine Erhebung zeitigte 47 Tiere, die von 14 Sammlern in den Jahren 1906–55 erbeutet worden sind und sich auf 16 Fundstellen verteilen. Dazu kommen noch 6 Exemplare ohne genaueren Fundort (Ghidini, Bänninger). Von den 47 Stücken entfallen 21 auf Einzelfunde und 26 auf gleichzeitige Funde von 2 und mehr Tieren. Am gleichen Ort und am nämlichen Tag wurden einmal 6, neunmal je 2 Käfer gefangen. Es trafen insgesamt

auf Mendrisio 14, auf Chiasso 9, auf Somazzo/San Nicolao und Maroggia je 5 Ex., auf die übrigen 11 Fundorte je 1 Ex. Der Trauerbock musste daher als selten gelten. Mehrfache Suche am gleichen Ort ergab aber, dass er dieses Prädikat nicht durchwegs verdient. Immerhin blieb bis jetzt die Beobachtung von P. FONTANA (3) vereinzelt, der die Art im Gebiete von « al Penz », einem südlich von Chiasso gelegenen, heute mit Edelkastanien und Robinien bestandenen Hügel, für 1907 als « comunissime » angab.

Das von STIERLIN und GAUTARD 1867 (1) angemeldete Vorkommen in Genf ist seither nicht wieder bestätigt worden.

Ausserhalb des Tessins wurde *M. a.* in den letzten 65 Jahren auf Schweizergebiet nur 5 mal in je einem Exemplar gefunden: In Salvan

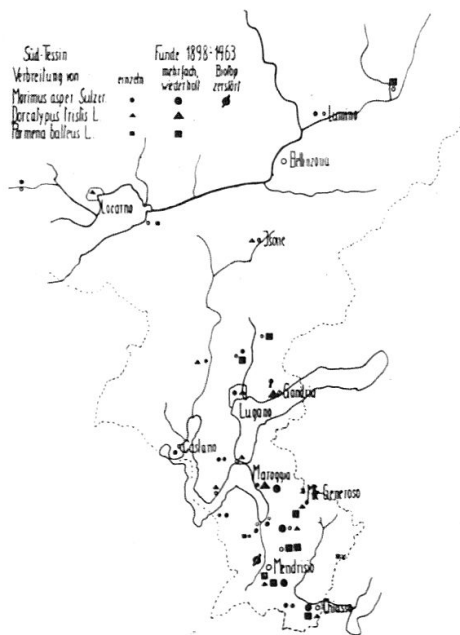


Abb. 2. — Verbreitung im Tessin von *Morimus asper* SULZER, *Dorcatypus tristis* LINNÉ und *Parmena balteus* LINNÉ.

VS (undat., leg. Weber), Gryon VD (VIII.1911, leg.?) beide i.M. Genf, Biel (Coll. Mathey IX.09), Bern (V.1900, Coll. Steck, Pochon) und Altstetten-Zürich (Heckendorn leg. Coll. Nägeli, Verf.). Wie ist dieses örtlich und zeitlich weit auseinander liegende sporadische Auftreten einer flugunfähigen Art zu deuten? Handelt es sich um die allerletzten Tiere einer aussterbenden bodenständigen Species oder um vereinzelte Importe aus dem Mittelmeerraum oder Südosteuropa? Wir wissen es nicht. Sicher ist nur, dass es diesseits der Alpen nicht, wie in der Südschweiz, zu einem zusammenhängenden Verbreitungsgebiet unsrer Art gekommen ist, die auf eine dauernde Besiedelung schliessen lässt.

Im Tessin wird der Käfer vom April bis Ende Oktober, vorwiegend aber im Mai bis Juni beobachtet. In der Laveggio-Ebene bei Mendrisio fing ich ihn an den Stämmen von Silberpappeln, nie mehr als 60 cm über Boden. Jener einzigartige Biotop von insubrischer Üppigkeit, mit ihm die Pappeln und der Trauerbock, fielen 1942–44 der Melioration zum Opfer. Über der Ebene, am Südfuss des Mte Generoso bis 700 m ü.M. (Mendrisio, Somazzo, San Nicolao) und bei Comano (nördl. Lugano) bevorzugte der Käfer die Strünke von Edelkastanien, die im vorangegangenen Winter geschlagen worden waren, wurde aber auch an liegenden Stämmen, Ästen und geklaffertem Holz, vereinzelt am Boden und an Mauern gesehen und aus Kastanienreisig und Efeu geklopft. Doch blieb die Nachsuche in ausgedehnten Holzschlägen von Kastanienwäldern zur bevorzugten Jahreszeit und unter scheinbar günstigen Umständen wiederholt gänzlich erfolglos.

M. asper ist im südlichen Tessin sehr wahrscheinlich hauptsächlich auf die Silberpappel und die Edelkastanie angewiesen und macht in deren Wurzelstrünken seine Entwicklung durch. Doch kommen auch andere Laubbäume in Frage, da v. DEMELT (5, 6) ihn im Mittelmeergebiet und Vorderasien auch in den Wurzelstöcken von Weiden, Walnuss, Birken, Eichen, Ulmen, Linden, Birnbaum, im nördlichen Peloponnes auch in den Stämmen alter Tannen festgestellt hat. Nach E. REITTER (7) und C. SCHAUFUSS (8) erfolgt die Entwicklung in morschen Stöcken und Stämmen von Buchen. Entsprechende Angaben und Funde aus der Buchenwaldregion unseres Südkantons sind nicht bekannt. Doch sind Buche, Kastanie und Eiche nahe verwandt und *M. asper* scheint nach der Aufzählung v. DEMELTs nicht gerade wählerisch zu sein. Wie bereits erwähnt, war er 1907 in « al Penz » bei Chiasso sehr gemein und zwar, wie FONTANA (3) beifügt « an Wurzelstöcken von Pappeln ». Meine eigenen zahlreichsten Funde, davon 6 Ex. am 5. VI. 1930, wurden an Silberpappeln gemacht. Darnach scheinen mit solchen bestandene Örtlichkeiten unserm Käfer besonders günstige Verhältnisse zu bieten, während die weitverstreuten Einzelfunde auf härtere Bedingungen in der Kastanienregion schliessen lassen.

Dorcatypus tristis LINNÉ

Noch spärlicher sind unsere faunistischen Kenntnisse über den zweiten Trauerbock *Dorcatypus tristis* L. (Abb. 3). STIERLIN gab ihn zuerst 1898 (2) als selten einzig für Lugano an. P. FONTANA kannte die Art 1924 (3) von Chiasso, Melide und Isonne und bezeichnete sie 1947 (4) als « selten, aber im ganzen Sottoceneri verbreitet ». Mit 11 sichern Fundorten fanden sich in meinem Material 24 Ex., die in den letzten 70 Jahren von 12 Sammlern zusammengetragen worden sind. Dazu kommen noch 8 Stücke mit dem undatierten Vermerk « aus dem Tessin » (Ghidini & Frey) i.M. Genf. Die Verbreitung der

Art reicht von Chiasso (Fontana) über den Süd- und Westfuss des Mte Generoso, Mendrisio, Somazzo, Maroggia (Mathey, Pochon, Quien, Verf.), Morcote (Pochon), Melide (Fontana), über Lugano/Gandria (Stierlin, Dillier, Marchand, Straub) bis nach Manno (Linder) und Isonne (Fontana), letzteres mit 747 m ü. M. höchster und nach Locarno (Huguenin, i.M. E.T.H.) als nördlichstem Fundort. 5 Funde mit 9 Ex. in 17 Jahren entfallen auf Maroggia, 6 mit 9 Ex. auf 20 Jahre verteilt, auf Lugano/Gandria, die übrigen auf Einzelvorkommen an 9 Orten. *Dorcatypus tristis* hat im Tessin beinahe die gleiche Verbreitung wie *M. asper*, ist aber noch weniger dicht vertreten.

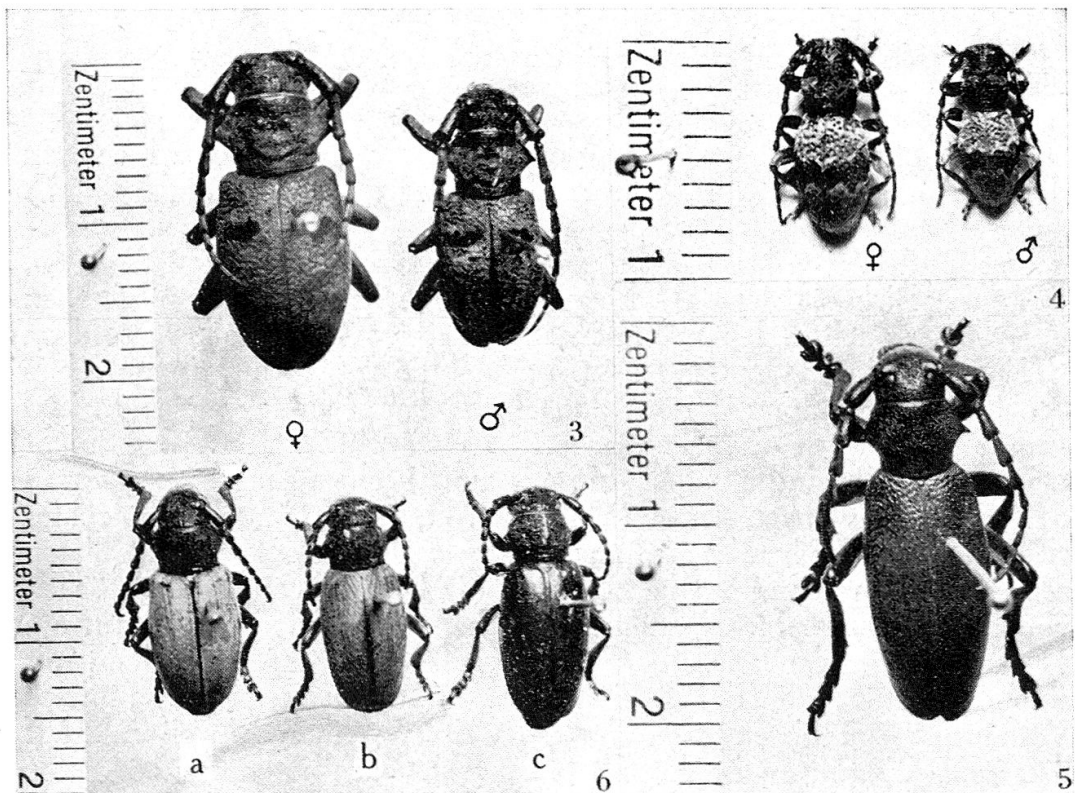


Abb. 3 bis 6. — 3. *Dorcatypus tristis* LINNÉ. — 4. *Parmena balteus* LINNÉ. — 5. *Dorcadion aethiops* SCOPOLI. — 6. a, *Dorcadion fuliginator* LINNÉ; b, id., ab. *mendax* Mulsant; c, id., ab. *atrium* Mulsant.

Ausser seiner vorstehend skizzierten Verbreitung wissen wir von ihm aus schweizerischen Quellen denkbar wenig. Das Tier ist heute noch sehr selten, erscheint Mai/Juni und wurde meist am Boden, auf Strassen, einmal an einer Mauer und auch auf heissen, sonnenbestrahlten Steinplatten angetroffen. Vermutlich entwickelt sich der Käfer in alten Stöcken von Pappeln und Fruchtbäumen (Kirschen), wie dies von Boggiolera nach v. DEMELT (5) aus der Umgebung von Catania, wo *Dorcatypus tristis* häufig ist, berichtet wird.

***Parmena balteus* LINNÉ**

Der zahlreichste und am weitesten verbreitete unserer flügellosen Cerambyciden ist *Parmena balteus* L. (Abb. 4), den man als « *binden-tragenden* oder *gebänderten Erdbock* », noch treffender aber nach seiner Lebensweise als « *Efeubock* » bezeichnen kann. STIERLIN und GAUTARD erwähnten ihn 1867 (1) als selten und stellten die Art für Sitten (Venetz), Vevey (v. Gautard), Montreux (Rottenberg), Peney bei Genf (Tournier) und Genf (Lasserre, Chevrier) fest. FAVRE und BUGNION (9) fügten 1890 Lully (Jaccard), Clarens (Gaud) und Lausanne (Bugnion) hinzu. Nach meinen Erhebungen wurde der Efeubock in den letzten hundert Jahren im ganzen schweizerischen Teil des Genferbeckens bis Aigle an rund 20 Stellen gefunden, mit Schwerpunkten im Kanton Genf (Simonet, Steffen, Dérole, Pochon u.a.), um Lausanne (Besuchet, Toumayeff) und Vevey-Montreux (Scherler). Abseits sind Fundorte in Sitten (Venetz) und Biel (Mathey, Pochon) zu nennen. Höchst gelegener Punkt ist Panex s. Aigle. 930 m. ü.M. (Scherler).

Ein zweites zusammenhängendes Verbreitungsgebiet hat *Parmena balteus* im Tessin. Schon früher verschiedentlich festgestellt (Nägeli) publizierte F. FONTANA 1924 (3) die Art erstmals als « gemein auf Efeu und morschen Zweigen » für Chiasso und den Mte Generoso. Später wurde sie weiter bekannt vom Mte Bispino (Besuchet), Mendrisio (Bänninger, Burghold, Linder, Mathey, Pochon, Verf.), Somazzo (Linder), Salorino (Verf.) und Melide (Fontana) sowie von Comano und Dino (Verf.) und Magadino (Besuchet). Bisher nördlichster Fundort ist Grono-Misox (Linder). *P. b.* dürfte im ganzen Südtessin und in der untern Mesolcina vorkommen und intensive Nachsuche wird eine sehr dichte Besiedelung ergeben. Ihr Verbreitungsgebiet deckt sich ungefähr mit demjenigen der beiden Trauerböcke und ist als äusserster nördlicher Ausläufer ihres Vorkommens in der Lombardei und im Mittelmeergebiet, wo die drei Arten zahlreich sind, aufzufassen.

An den Fundorten wurde der Käfer meist wiederholt, regelmässig und in Anzahl festgestellt. Er bevorzugt alten, üppig wuchernden Efeu an stark besonnten Mauern und Bäumen und gehört im Tessin zu dessen obligater Insektenbevölkerung. Auch an Thuja und Oleander wurde er gefunden und öfters aus trockenem Reisig von Edelkastanien, einmal aus dürrem Besenginster geklopft. Die Art wird während des ganzen Jahres, am zahlreichsten im Mai-Juli, angetroffen und überwintert an Efeu, unter Rindenschuppen und in Ritzen der starken Stämmchen und Zweige, zwischen diesen und ihrer Unterlage, unter trockenem Laub und Detritus am Boden, in Reisigbündeln und im filzartigen Material von Vogel(Amsel)nestern.

J. Steffen (Genf) ist 1962–63 die Aufzucht vom Ei bis zur Imago gelungen (Manuskript zu « Notices sur un élevage de *Parmena balteus* L. »). Die Zucht erfolgte in Petrischalen ohne jede Einlage, mit Apfelschalen als einziger Nahrung und konnte in allen Stadien überblickt werden.

Wie sie sich unter natürlichen Verhältnissen abspielt, namentlich ob Efeu, wie allgemein angenommen, als Nährpflanze in Betracht kommt, bleibt noch abzuklären. Als wichtigstes Resultat fand J. Steffen, dass der Käfer jährlich zwei Generationen hat und sowohl als Imago wie als Larve überwintert.

Dorcadion aethiops SCOPOLI und **fuliginator** LINNÉ

Anders als mit dem Verbreitungsgebiet und der Erhaltungsmöglichkeit der bisher besprochenen Bockkäfer verhält es sich mit jenen der Gattung *Dorcadion* DALMAN, den Erd- oder Grasböcken.

Dorcadion aethiops SCOP., der schwarze Erdbock (Abb. 5), ist schon von OSWALD HEER 1837 (nach STIERLIN und GAUTARD 1867) als selten für Schaffhausen angegeben worden. In den einbezogenen Sammlungen ist er nur noch durch 3 sicher in der Schweiz gefundenen Ex. vertreten. Davon stammen 2 aus Basel (Coll. Fries i.M. Genf) und 1 aus Schaffhausen (ex Coll. Täschler) im Besitze von A. Linder. *Dorcadion aethiops* ist seit mindestens 70 Jahren nicht mehr gefunden worden und aus der Fauna helvetica zu streichen.

Unserer zweiten Art, *Dorcadion fuliginator* L., dem berussten Erdbock oder Kaminfeger (Abb. 6), steht das gleiche Schicksal unmittelbar bevor. Die Stammform galt nach STIERLIN und GAUTARD 1867 (1) für Schaffhausen, die Waadt und Genf als ziemlich selten, für Basel nach Imhoff als nicht selten, während die *a. mendax* MULS. zur gleichen Zeit « bei Schaffhausen auf einer sonnigen Höhe in manchen Jahren ziemlich zahlreich » gewesen sein soll. STIERLIN (2) gab 1898 die Verbreitung des Kaminfegers summarisch für die Kantone Genf, Waadt, Basel, Schaffhausen und St. Gallen an. Was hat sich davon bis heute erhalten?

Von Genf und Umgebung zeitigte meine Erhebung nur noch je 1 Ex. aus den Sammlungen Poncy (i.M. Genf) und Rätzer (i.M. Bern) sowie 2 ebenfalls undatierte Stücke aus La London (Coll. Tournier, i.M. Genf). Da neue Funde auch aus dem Waadtland nicht bekannt sind, muss *Dorcadion fuliginator* im Genferseegebiet als ausgestorben gelten.

Aus Schaffhausen sind lediglich noch je 1 Ex. der Stammform aus den Sammlungen Bugnion/Besuchet (i.M. Lausanne) und Seiler (E.T.H.) sowie 2 Ex. aus jener von Huguenin (E.T.H.) vorhanden; dazu je 1 Stück der *a. ovatum* ex coll. Seiler und der *a. narvaricum* ex coll. Huguenin (E.T.H.) und 2 Ex. der *a. atrum* BACH (i.M. Bern). Bis neue Funde vorliegen, ist der Käfer im Schaffhauserbiet als ausgestorben zu betrachten.

Auf sein einstiges Vorkommen im Kanton St. Gallen deutet ein altes Stück mit dem Originalzettel « in der Nähe von Wittenbach, von Prof. Rietmann » hin, das aus der Sammlung Täschler in jene

des Heimatmuseums St. Gallen gekommen ist. (Hugentobler i.lit.). Da Stierlin sehr oft an Stelle des genauen Fundortes den Namen des betreffenden Kantons angibt, ist die Annahme berechtigt, dass er sich schon 1898 einzig auf das nunmehr hundertjährige Tier aus Wittenbach stützte. Seither fehlt jede neue Spur; die Art ist auch in der Ostschweiz ausgestorben.

Dorcadion fuliginator L. konnte sich bis heute einzig in Basel (Marchand, Dillier, Straub, Toumayeff), wo er am Rheinbord bis in die letzten Jahre regelmässig im April und Mai gesammelt worden ist und in der Umgebung von Allschwil (Straub) BL halten. Serien von 6–20 Stück in den Sammlungen aktiver Coleopterologen aus den Jahren 1908–53 zeugen von einem beachtlichen Vorkommen und liessen die Erhaltung der Art als gesichert erscheinen. Nach Angaben von F. Dillier ist aber die Zahl der erbeuteten Erdböcke seit 1956 rasch und anhaltend und seit 1956 auf nur noch wenige Tiere im Jahr zurückgegangen. Als Ursache wird die vermehrte und intensive Benützung des Geländes für Festanlässe und als Auslaufplatz für Hunde angegeben. Vielleicht ist auch die starke Bearbeitung durch die Sammler mitbeteiligt. Leider muss unter diesen Umständen mit der baldigen Vernichtung auch des letzten Vorkommens der Erdböcke in der Schweiz gerechnet werden. Ein Nachschub aus den angrenzenden Verbreitungsgebieten im Elsass und Süddeutschlands usw. ist nicht zu erwarten. Die Bilanz über die zukünftige Erhaltung unserer beiden *Dorcadion*-arten ist somit äusserst betrüblich und wir tun gut daran, die vorhandenen Sammlungsexemplare als Raritäten zu hüten.

Vorstehende Ausführungen sollen zeigen, dass aus der systematischen und gründlichen Auswertung unserer Sammlungsbestände noch viele unbekannte, interessante und wertvolle Kenntnisse über die Faunistik unserer Käfer geschöpft werden können. Sie vermehrt zu pflegen sei vor allem den jüngeren Coleopterologen empfohlen, die nach einem tiefern Sinn ihres Sammelns suchen.

LITERATUR

1. STIERLIN, G. & V. GAUTARD, V., 1867. *Fauna coleopterorum helvetica (Die Käferfauna der Schweiz)*.
2. STIERLIN G., 1898. *Coleoptera Helvetiae (Die Käferfauna der Schweiz)*, II. Teil.
3. FONTANA, P., 1924. *Contribuzione alla Fauna coleopterologica ticinese*. Bolletino della Società Ticinese di Scienze Naturali, Band IV.
4. FONTANA, P., Wie Ziff. 3. Band XLII, 1947.
5. DEMELT v., C., 1963. *Beitrag zur Cerambyciden-Fauna des Mte Etna (Sizilien)*. Entomologische Blätter für Biologie und Systematik der Käfer. Band 59.
6. — 1960. 10. *Beitrag zur Kenntnis der Biologie und Systematik palaearktischer Cerambyciden*. Wie Ziff. 4, Band 55.
7. REITTER, E., 1912. *Fauna Germanica*. Band 4.
8. SCHAUFUSS, C., 1916. *Calwers Käferbuch*. II. Band.
9. FAVRE, E., 1890. *Faune des Coléoptères du Valais et des régions limitrophes*.